

Kapitel 1: Awaking Beauty

„Dunkelheit. Das Nichts? Bin ich denn nicht tot?“

Mit einem Mal begann ihr Körper zu brennen und sie krümmte sich vor Schmerzen.

„Nein, das kann nicht sein. Ich bin aus einem Flugzeug gesprungen, ich habe meinem Ende entgegengesehen. Warum?“

„Warum lebe ich noch?“

Sie hörte ein Rauschen. „Was ist das? Flügel?“

Sie versuchte ihre Augen zu öffnen, doch die Lieder waren einfach zu schwer.

Eine liebliche, zarte Stimme erklang.

„Habe keine Angst. Wir haben dein Leid gesehen und den Hilferuf deiner Seele vernommen.“

Wer war das? Was wollte diese Stimme von ihr? Warum ließ dieses Wesen sie nicht verschwinden?

Dann gab es auf einmal einen gewaltigen Ruck, ganz als würden sie stark beschleunigen. Lichter rasten an ihren geschlossenen Liedern vorbei und sie bekam keine Luft.

Genauso schnell wie es gekommen war, war es auch schon wieder vorbei und wieder war da nichts. Sie war umfungen von Dunkelheit, unfähig sich zu bewegen oder die Augen zu öffnen.

Das einzige was sie spürte war, dass sie nunmehr auf festem Untergrund lag. War es nicht egal, was dieses Wesen von ihr wollte? Schließlich war sie doch tot, oder nicht?

„Nein. Du bist nicht tot.“

Ein Schreck durchfuhr sie. Konnte dieses Wesen etwa ihre Gedanken lesen?

„So ist es. Wir können in deinen Geist sehen und wir sind zu tiefst erschüttert. Dein Schrei hat uns sogar hier in unserem Königreich erreicht.“

Aber sie hatte doch gar nicht geschrien, sie hatte nur gelächelt und ihren Tod erwartet, bereit ihn mit ihren Armen zu umschließen. Ihrem Herz endlich Linderung verschaffen. Jede Form einer zweiten Chance hatte sie weder verdient noch gewollt.

Etwas berührte ihre Wange, es war keine Hand, es war härter, fast als wäre dieses Etwas aus Horn oder Knochen, aber mit einer unglaublich zarten Haut überzogen.

„Bist du der Tod?“

Die Stimme antwortete ihr und sie erschrak schon wieder, weil die Quelle scheinbar genau neben ihrem Ohr war. „Nein. Wir begleiten die Seelen durch ihre Träume und kontrollieren den Mond. Wir sind die Prinzessin der Nacht.“

Wo hatte sie das schon mal gehört? Sie versuchte sich zu erinnern, doch ihr Leben verschwamm immer mehr vor ihren Augen. Entglitt ihr wie Sand der durch eine halbe Sanduhr läuft. Stück für Stück, immer mehr.

,Was tust du mit mir?‘

„Wir werden dich von deiner Qual erlösen.“

Das war ja eine tolle Idee. Sie zu retten nur um sie dann doch umzubringen? Ihr Verstand versiegte immer mehr und die Dunkelheit um sie kroch langsam in ihren Körper. Es war ein schönes, ein warmes Gefühl. Eigentlich hatte sie ihr gesamtes Leben Angst vor der Dunkelheit gehabt, aber diese Finsternis war so strahlend, so... wunderschön.

„Sag uns. Was wünschst du dir am Meisten? Schwingen, die dich tragen wohin auch immer du willst. Die Fähigkeit mit Magie zu hantieren und deinen Mitponies zu helfen. Oder körperliche Kraft und Ausdauer.“

,Ponies?‘ Warum kam es ihr so vor, als hätte sie das schon einmal gehört? Ihre Erinnerungen waren fast zur Gänze verschwunden. War sie denn ein Pony? Was waren Ponies überhaupt?

„Beantworte unsere Frage.“

Die wenigen Fitzel die ihr Gedächtnis noch hergab formten sich um den Begriff Wingless Angel und ihre Antwort war das erste was sie tatsächlich aussprach.

„Flügel...“

Dann versank auch der Rest ihrer Gedanken in der Finsternis und sie starb, endlich, endgültig.

„Angel! Angel Wings! Jetzt wach schon auf!“

Mürrisch öffnete die weiße Pegasus-Stute ihre Augen.

„Mu~um. Lass mich noch fünf Minuten schlafen ja?“ Der Teenager kuschelte ihr Gesicht wieder in die Wolke unter ihr, die ihr als Bett diente.

Angel Wings war eine eher zurückhaltende, fast volljährige Pegasus-Stute. Ihr Name war Programm, denn ihre Flügel waren die schönsten die Equestria je gesehen hatte, mit Ausnahme der von Prinzessin Celestia vielleicht. Sie waren etwas schmaler als normale Pegasusflügel, dafür aber wesentlich länger.

Alles in allem sahen sie eher aus wie Engelsflügel. Engel waren eine seltsame Rasse. Sie liefen nur auf zwei Beinen, was schon komisch genug war, aber sie hatten auch noch recht platte Gesichter und kein Fell, weswegen sie immer Kleidung trugen.

Sie waren recht friedlich und lebten in einem Land fern von Equestria. Dass es solche Wesen überhaupt gab war wenig bekannt, nur hatte Angel von ihrer Mutter davon erfahren. Sie war eine Angestellte in der Diplomatie-Abteilung von Canterlot und direkte Untergebene der Prinzessinnen.

„Nein. Du musst zur Schule. Steh auf und komm zum Frühstück.“

Angel ließ ein genervtes Raunen hören und wuchtete sich aus dem Bett. Sie ging zu ihrer Kommode rüber und betrachtete sich im Spiegel. Ihr Körper war schlank und so wohlgeformt wie immer. Reinweiß war ihr Fell und ihre Flügel ebenso. Ihre Mähne, die ihr gerade etwas verwuschelt im Gesicht hing, war von demselben Blau wie der Himmel an einem Sommertag. Ihre Augen jedoch waren das eigentlich interessante an ihrem Aussehen, denn sie waren Tiefschwarz. Nur ein leichter Blauschimmer ließ ihre Iris erahnen.

Was noch speziell an ihr war, leider in negativer Hinsicht, war, dass sie noch keinen Schönheitsfleck besaß. Nicht, dass sie kein Talent hatte. Sie war eine begnadete Fliegerin und hatte schon Einladungen von diversen Flughochschulen erhalten, die um ihren Besuch ihrer Einrichtung bettelten wenn sie mit der Schule fertig war.

Stipendien noch und nöcher waren ihr angeboten worden und es gab sogar einen Bericht in der Zeitung über sie. ‚Angel, ein Pegasus mit Engelsflügeln.‘ Lautete die Überschrift.

Ihr war das hochgradig unangenehm, so viel Rubel um ihre Person. Sie mochte es nicht und würde deswegen nach Beendigung ihrer Schule aus Cloudsdale fortziehen. Sie hatte es noch niemandem erzählt, nicht einmal ihrer Familie. Sie wusste auch noch nicht wohin, oder was sie dann dort tun sollte. Aber eines wusste sie ganz genau und auch dies hatte sie noch nie jemandem erzählt.

Ihr Berufswunsch wollte so gar nicht zu dem passen, was man vermuten würde, wenn man sie sah, oder wenn man hörte wie begehrt sie war und wie gut sie fliegen konnte. Bei Celestia, ihre Mutter hatte sogar schon an die Wonderbolts geschrieben.

Doch was sie wollte war etwas vollkommen anderes. Sie wollte Hausstute sein. Sich verlieben und einfach eine Familie gründen. Ihrem Hengst die verspannten Schultern massieren, wenn er von der Arbeit nach Hause kam, für ihn kochen, seine Wäsche waschen, ihn hegen und pflegen, wenn er krank war. Sich um ihr Haus kümmern, es putzen, Geschirr spülen, Teppiche ausklopfen, den Garten pflegen.

Sie wollte Fohlen haben, sie morgens sanft wecken, sie in die Schule bringen, ihnen Küsse auf ihre Kratzer geben und sich um sie sorgen.

Das war es nachdem ihr Herz verlangte und jedes Mal, wenn sie darüber nachdachte, verfiel sie in Tagträume von spielenden Kindern auf einer weiten grünen Wiese.

Sie war in ihrem Leben noch nie über die Grenzen von Cloudsdale hinaus gekommen, doch hatte sie manchmal so seltsame Träume. Von weiten Landschaften, mit grünem Gras bewachsen, in der Ferne ein paar Bäume und zu ihren Hufen ein gewaltiger See, dessen Wasser in der Sonne glitzert wie unzählige Sapphire. Immer an ihrer Seite in diesem Traum war ein Hengst, jedes Mal ein anderer, als wollten ihre Träume ihr zeigen, dass es viele gab, die nur auf sie warteten. Doch eines hatten all ihre Traumhengste gemeinsam. Sie zogen sie immer zu sich und sie legte immer ihren Kopf auf ihre Schulter.

„ANGEL!“

Die Stimme ihrer Mutter riss sie aus ihren Gedanken und aus dem Spiegel blickte ihr eine, recht verwirrt aussehende, weiße Stute entgegen. Ohne zu antworten nahm sie ihre Bürste und bearbeitete ihre Mähne. Lustlos warf sie sich ihre Satteltaschen um und zog sie fest. Schule war immer eine Bürde für sie gewesen, nicht etwa, weil sie Probleme hatte, sondern weil der Unterricht einfach nur langweilig war.

Sie hatte die meisten Aufgaben gelöst bevor es jemand anderer tat und korrigierte andauernd ihre Lehrer, wenn sie Fehler machten. Das hatte ihr nicht gerade Freunde eingebracht, weder unter ihren Mitschülern noch unter den Lehrern. Sie war einfach zu schlau gewesen und das schüchterte eventuelle Hengste immer ein.

Auch wollte sie sich nicht mit einem beliebigen Hengst zufrieden geben. Klar hatte sie schon das ein oder andere Date gehabt, aber keiner der Hengste war auch nur annähernd interessant genug um ein ganzes Leben mit ihm zu verbringen.

Und was noch dazu kam war, dass sie so eine Art Berühmtheit war. Ihre Flügel machten scheinbar jeden Hengst der sie sah sofort verrückt und so war es auch schon vorgekommen dass ihr mal ein paar Federn ausgerupft wurden und der Schuldige vor Glück kreischend weggerannt war.

Sie fand das einfach nur lästig und es hatte Wochen gedauert, bis man die Lücke in ihrem Flügel nicht mehr gesehen hatte.

Jemand tippte ihr auf die Schulter und verwirrt drehte sie sich um. Vor ihr stand mit strafendem Blick ihre Mutter. Eine kleine, etwas mollige, haselnussbraune Pegasus-Stute mit einer fast blonden Mähne schaute zu ihr hoch. Ihr Schönheitsfleck zeigte ein zusammengerolltes Blatt Pergament, dass mit einem Siegel versehen war, mit einer roten Schreibfeder darüber.

„Wenn du nicht gleich runter kommst, dann wirst du nicht mehr frühstücken können.“

„Sorry, Mum. Ich war wieder in Gedanken.“

Ihre Mutter seufzte und ging wieder aus dem Zimmer. Ihre Familie kannte das schon, wenn Angel in Gedanken versunken war, dann konnte neben ihr eine Zugpfeife ertönen und sie würde es nicht bemerken. Widerwillig trabte sie aus dem Zimmer und die Treppe herunter. Ihr Haus war wie jedes in Cloudsdale aus Wolken. Es hatte zwei Stockwerke. In dem Erdgeschoss befanden sich ein Eingangsbereich, die Küche, das Esszimmer und... Moment. Warum dachte sie jetzt über ihr Haus nach? Es war halt ein Haus, nichts besonderes. Typische Einrichtung, typische Raumaufteilung, nichts was irgendwie ungewöhnlich gewesen wäre.

Nur eine einzige Sache in diesem Haus wirkte einfach falsch, deplatziert, als wäre es aus einer anderen Welt. Um ihren Hals trug Angel eine Kette, eine feine, geflochtene

Silberkette, die man in ihrem Fell nicht einmal sehen konnte. Doch das war auch nicht das Seltsame. An dieser Kette hing ein kleiner, glänzender Metallring.

Er war viel zu klein um über einen Huf passen zu können und niemand in ihrer Familie besaß ein Horn. Doch trotzdem hatte ihre Mutter ihr diesen Ring gegeben. Auf ihre Nachfrage was das denn sollte, bekam sie nur ein verständnisloses Kopfschütteln, ein Schulterzucken und den Satz.

„Die Prinzessin der Nacht hat ihn mir für dich mitgegeben.“

Warum sollte Luna ihr einen Metallring schenken? Wieder tief in Gedanken versunken hob sie das kleine Stück hoch und besah ihn sich, wie schon so viele Male zuvor. Er war definitiv nicht von einem Goldschmied hergestellt worden. Denn er war eher grob bearbeitet worden. In seinem Inneren verliefen mehrere Riefen und auch war die Form nicht ganz gleichmäßig. Seine Außenfläche war glatt und poliert. Keine Verzierungen oder Fassungen. Einfach nur ein ganz normaler Metallring.

Sie ließ den Ring wieder an ihren Hals fallen und ging in die Küche um etwas zu essen, doch ihre Mutter deutete kopfschüttelnd auf die Uhr.

Und so begann ein weiterer Schultag und wie schon viele Male zuvor, ohne Frühstück. Seufzend verließ sie die Küche wieder und ging zur Tür hinaus, nur um auf der Stelle von einem Blitzgewitter empfangen zu werden.

Wut stieg in ihr auf und am liebsten hätte sie diesen Paparazzi ihre Meinung an den Kopf geworfen, doch in einer Sache konnten sie alle nicht mit ihr mithalten.

Sie breitete ihre Flügel aus, was wie immer ein ‚Ohhh‘ und ‚Ahhh‘ zur Folge hatte und mit einem Flügelschlag waren diese nervigen, kleinen Ponies weit hinter ihr. Natürlich versuchten sie, wie immer, mit ihr mitzuhalten, doch schon nach ein paar Augenblicken waren sie alle nichtmehr zu sehen.

Genau jetzt begann die einzige Zeit ihres Tages, an dem sie sie selbst sein konnte. Frei, ohne Störungen, ohne Sorgen flog sie freudestrahlend durch die Luft. Ihre Schwingen trugen sie überall hin.

Nur um herauszufinden wo ihre Grenzen waren, war sie einmal so hoch geflogen wie sie konnte und sie hätte es auch noch höher geschafft, aber die Luft war zu dünn und es war viel zu kalt. Als sie von ihrem höchsten Flug einen Blick zurück auf Equestria geworfen hatte war Cloudsdale nur noch eine kleine Wolke.

Sie lachte laut auf. Was das Fliegen angeht konnte ihr keiner so schnell das Wasser reichen. Plötzlich zischte es neben ihr und ein verschwommener... Regenbogen stand kurz in der Luft.

„Was zum Heu?“

Sie versuchte die Quelle des Lichtspiels zu finden, doch es war niemand zu sehen. Der Regenbogen kam scheinbar aus Richtung der Wetterfabrik und verschwand in Richtung Stadtgrenze. Angel wusste nicht was in dieser Richtung lag, aber gerade in diesem Moment wollte sie es herausfinden. Doch eine laute Glocke ließ sie aus ihren Gedanken hochschrecken.

„Mist! Ich komme zu spät.“